

seiner Liebe und seines unbeschränkten Zutrauens, die ich, so wie jeden seiner mir bekannt gemachten Wünsche als heilig ehren werde, bis auch mein Geist ihm in die Wohnungen der Seligen, die ihn nun aufgenommen haben, nachfolgt.

Gerecht ist daher der Schmerz, der sich meiner bemächtigt, und verzeihlich die Thräne, die meinem Auge entzittert. Ich schäme mich ihrer nicht, denn ich weine sie um einen Mann, der sie verdient, und dessen Verlust selbst Männer mit nassen Augen beklagen, die nicht in so engen Verhältnissen mit ihm standen als ich. — —

Und nun, gütige Mutter, Erde, der dir im Leben nicht Last war, birg ihn sanft, denn wir begraben einen guten Mann, und mir war er mehr!